

Das landesherrliche Schloß.

Das alte Schloß.

Daß der Burgberg ein landesherrliches Schloß von Anfang der Besetzung an getragen habe, ist ohne Zweifel. Und zwar befand sich dieses nördlich vom Dom, während das Kapitel südlich von diesem seinen Sitz hatte. Die Burg bekrönt den Abhang oberhalb der Wasserburg (vergl. Bd. XXXIX Seite 198) und der Elbe. Früh nachweisbar ist die dem heil. Johannes baptista geweihte Kapelle in castro Misne. Schon 1285 werden Güter dieser von Markgraf Heinrich vergeben. Markgraf Friedrich von Landsberg eignet 1288 ihre Güter dem Domkapitel zu. Sie wird als in curia nostra gelegen von ihm bezeichnet. 1289 stellte ihr Bischof Bruno von Naumburg einen Ablaßbrief aus, gleich darauf auch Bischof Withego I. von Meißen, ferner 1346 Bischof Johann I. von Meißen und 1456 Bischof Kaspar von Meißen. 1296 und 1298 wird sie genannt, in späterer Zeit nur noch 1451.

Aus den Baurechnungen des 1470 begonnenen Schlosses erfahren wir, daß in den ersten Baujahren die „Hintere Kemenate“ abgebrochen wurde, und zwar eine größere Anzahl von Ruten Stein, ferner Gezimmer, das Dach und das „Rote Türmchen“. Es handelte sich also um einen massiven Bau, wohl mit Fachwerk-Obergeschoß. Da schon 1206 eine *caminata depicta* genannt wurde, dürfte dies ein romanischer Bau gewesen sein. „Vor dem Gewölbe“ wurde eine Brücke gemacht, die 88 Groschen kostete, also wohl eine Verbindung zwischen Hofgleiche und äußerer Umfassungswand des Neubaues. Sie diente für Bauzwecke.

Die Kemenate der Markgrafen stand also zweifellos an gleicher Stelle, wie dies neue Schloß. Zugang hatte sie einesteils von der Wasserburg aus, andernteils seit Bau der Schloßbrücke nach der Afrafreiheit wohl durch den Hof der Burggrafenburg am Roten Turm vorbei, der zum alten Hersfelder Lehen der Markgrafen gehörte.

Vom alten Bau hat sich ein wesentlicher Teil (Fig. 487 und 488) erhalten, und zwar gehört ihm zu die Kellertreppe, die unter dem Großen Wendelstein ansetzt und mit 27 Stufen zum Oberen Keller hinabsteigt (Fig. 489 bis 491). Hier hat er Formen, die dem 15. Jahrhundert entsprechen. Dies tritt namentlich an den beiden Türen hervor, die nach Norden und Süden abzweigen (Fig. 492). Im Süden betritt man den Oberkeller, der in seiner Gestaltung auf das Querhaus des Domes Rücksicht nimmt, also sicher nach der Mitte des 13. Jahrhunderts entstand. Von hier schreitet man sieben Stufen hinab in den Keller für den Kräuterwein. Die Kellertreppe aber führt in S-förmigem Lauf bei weit roherer Ausführung über weitere 24 Stufen in den Tiefen Keller, der unter dem Kräuterweinkeller liegt. Vor beide wurde beim Bau seit 1471 eine neue Ostfront errichtet, die, mit Schießscharten versehen, als Wehrgang diente. Die beiden hier in Frage kommenden Keller sind mit großen, roh in Bruchstein hergestellten Tonnen-